Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich: 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus“ auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr., in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 196. Mittwoch, 23. August 1870.

Der Dom und der Münster.

Ein wundersames Klingen
Durchzieht den Kölner Dom
Und sanfte Töne schwingen
Sich aufwärts an dem Strom;
Und aufwärts immer weiter
Führt sie der deutsche Rhein;
Er ist ein treuer Leiter
Zum Bruder hin am Rhein;
Bis Straßburg, wo der Münster
Das Elsaß überragt,
Und wehmuthsvoll und finster
Sein Mißgeschick beklagt!
Ihm gilt die süße Kunde,
Der sehnsuchtsvolle Gruß:
„Es naht, es naht die Stunde
Zum warmen Bruderkuß!“
Da zittert durch die Bogen
Ein süßer Wonnelaut,
Und schwingt auf Silberwogen
Zurück zum Bruder traut
Was hier und dort erklungen
Den deutschen Rhein entlang,
Hat Süd und Nord durchdrungen
Beim hellen Waffenklang!
Ihr beiden Wunderwerke,
Gebaut aus deutschem Stein,
Sollt Zeugen deutscher Stärke
Und deutscher Einheit sein!

Stettin. J. B.

Italien.

Der Vorschlag zu einer Friedens-Liga ist ursprünglich von Italien ausgegangen, dessen König und Ministerium als treue Satelliten dem Napoleon blindlings folgen zu müssen glaubten und zu einem Bündnisse mit Napoleon äußerst geneigt waren. Daß sie hiermit nicht den Sympathien der Italiener entsprachen, das ist eine bekannte Thatsache; denn die Italiener haben es dem Napoleon nicht vergessen, daß er sie in steter Vormundschaft gehalten hat und noch jetzt ihnen die Hauptstadt des Landes, Rom, streitig macht, während Preußen recht und ehrlich gegen Italien gehandelt und sich jeder Einmischung in italienische Angelegenheiten enthalten hat.

Hätte der Krieg sich zu Gunsten Napoleons gewandt, oder wäre er auch nur zweifelhaft geblieben, so würde der König Italiens nichts Eiligeres zu thun gehabt haben, als dem Napoleon zu Hülfe zu eilen. Jetzt freilich, wo Frankreich den Napoleon aufgegeben, wo seine eigenen Generale ihn verlassen, da wendet auch Italien demselben den Rücken und begegnen die italienischen Minister dem preußischen Gesandten auf das Freundlichste und Entgegenkommendste.

In der That werden die Italiener auch den größten Wunsch ihres Herzens, Rom, die einstige Herrscherin der Welt, Rom, das Herz Italiens, wieder zu besitzen und dadurch erst die Einheit Italiens zu vollenden, viel eher durch Freundschaft mit Preußen als durch Freundschaft mit Napoleon erreichen. Denn Deutschland und namentlich Preußen hat wenig Neigung, sich um fremde Angelegenheiten zu kümmern und wird es gerne den Italienern überlassen, sich in ihrem Hause nach eigenem Wohlgefallen einzurichten, wenn nur nicht Italien und andere Mächte es in seinen eigenen Angelegenheiten hemmen und stören wollen.

Italien hat demnach die Friedens-Liga, wenn es dieselbe auch zuerst angeregt hat, so doch bereits aufgegeben. Von dieser Seite haben wir daher weder mittel- noch unmittelbar etwas zu fürchten. Italien wird, wie die Sachen jetzt liegen, nie gegen uns gehen, auch nicht als Bundesgenosse einer fremden Macht.

Vom Kriegsschauplatz.

Brief Sr. Majestät des Königs an Ihre Maj. die Königin vom Schlachtfelde.

(Ihre Majestät hat die Veröffentlichung gestattet.)

Rezonville, 19. August 1870. Das war ein neuer Siegestag gestern, dessen Folgen noch nicht zu ermessen sind.

Gestern früh ging das 12., Garde und 9. Korps gegen die nördliche Straße Metz-Verdun bis St. Marcel und Doncourt vor, gefolgt vom 3. und 10. Korps, während das 7. und 8., sodann auch das 2. bei Rezonville gegen Metz stehen blieben.

Als jene Korps rechts schwenkten, in sehr waldigem Terrain, gegen Verneville und St. Privat, begannen diese Korps den Angriff gegen Gravelotte, nicht heftig, um die große Umgehung gegen die starke Position Amanvillers-Chatal bis zur Metzer Chaussee abzuwarten. Diese weite Umgehung trat erst um 4 Uhr ins Gefecht mit dem Pivot-Korps, dem 9., um 12 Uhr. Der Feind setzte in den Wäldern heftigen Widerstand entgegen, so daß nur langsam Terrain gewonnen wurde. St. Privat wurde vom Garde-Korps, Verneville vom 9. Korps genommen, das 12. Korps und Artillerie des 3. griffen nun ins Gefecht ein.

Gravelotte wurde von Truppen des 7. und 8. Korps und die Wälder zu beiden Seiten genommen und behauptet, mit großen Verlusten.

Um die durch die Umgehung zurückgedrängten feindlichen Truppen nochmals anzugreifen, wurde ein Vorstoß über Gravelotte bei einbrechender Dunkelheit unternommen, der auf ein so enormes Feuer hinter Schützengräben, en étage und Geschützfeuer stieß, daß das eben eintreffende 2. Korps den Feind mit dem Bajonett angreifen mußte und die feste Position vollständig nahm und behauptete.

Es war 8½ Uhr, als das Feuer auf allen Punkten nach und nach schwieg. Bei jenem letzten Vorstock fehlten die historischen Granaten von Königsgrätz für mich nicht, aus denen mich dieses Mal Minister v. Roon entfernte. Alle Truppen, die ich sah, begrüßten mich mit enthusiastischen Hurrahs. Sie thaten Wunder der Tapferkeit gegen einen gleich braven Feind, der jeden Schritt vertheidigte und oft Offensivstöße unternahm, die jedes Mal zurückgeschlagen wurden.

Was nun das Schicksal des Feindes sein wird, der in dem verschanzten, sehr festen Lager der Festung Metz zusammengedrängt steht, ist noch nicht zu berechnen.

Ich scheue mich, nach den Verlusten zu fragen und Namen zu nennen, da nur zu viele Bekannte genannt werden, oft unverbürgt. Dein Regiment soll sich brillant geschlagen haben, Waldersee ist verwundet, ernst aber nicht tödtlich, wie man sagt. Ich wollte hier bivouakiren, fand aber nach einigen Stunden eine Stube, wo ich auf dem mitgeführten Königlichen Krankenwagen ruhte und, da ich nicht ein Stück meiner Equipage von Pont-à-Mousson bei mir habe, völlig angezogen seit 30 Stunden bin.

Ich danke Gott, daß er uns den Sieg verlieh.

Wilhelm.

— Die Verproviantirung eines Heeres von 600,000 bis 700,000 Mann in friedlichem Lande ist eine der schwierigsten Aufgaben, um so mehr muß es unsere Bewunderung erregen, wenn wir erfahren, daß durch die trefflichen Maßregeln unserer Armeeverwaltung für dieselbe in ausreichendem Maße gesorgt ist. Die Hauptsache für diese Versorgung ist die Herstellung guter Straßen, namentlich der Eisenbahnen. Zwei Eisenbahnen sind es, welche hierzu die Mittel boten, die Eisenbahn von Saarbrücken über Forbach, St. Avold, Faulquemont, Horny, nach Metz. Es ist dies die Bahn, welche Steinmetz verfolgte. Dieselbe konnte, nachdem sie wieder hergestellt war, bis Horny benutzt werden. Von hier aber wendet sie sich nordwestlich nach Metz und dann südlich unter rechtem Winkel nach Pont à Mousson. Da unsere Truppen Metz nicht besitzen, so konnte diese Bahn für den Vormarsch nach Paris nicht weiter benutzt werden. Es mußte also eine neue Bahn von Chally über die schwierigen Thäler der Seille und der Mosel nach Pagny unterhalb Pont à Mousson gebaut werden. Diese Bahn ist bereits in Angriff genommen und wird, so weit es für militärische Zwecke erforderlich ist, in wenigen Tagen vollendet sein. Die zweite Eisenbahn, welche unsere Heere benutzen konnten, geht von Weißenburg über Soultz und Hagenau, wo eine Zweigbahn nach der obigen Bahn abgeht, nach Wendenheim (1½ Meile von Straßburg) und dann über Brumath, Hochfelden, Zabern nach Lüneville, Nancy und Frouard, wo sie sich mit der ersten Bahn vereinigt. Dann wendet sie sich über Toul, Commercy, Bar le Duc nach Chalons. Es ist dies die Bahn, welche die Armee des Kronprinzen verfolgt und welche sie bis nach Paris geleiten wird. Durch beide Bahnen ist die Verproviantirung unserer Heere auch im feindlichen Lande vollständig gesichert.

— Die Schlacht bei Gravelotte scheint eine der blutigsten gewesen zu sein, die jemals geschlagen worden ist. Gestern trafen die ersten leicht Verwundeten, deren Verletzungen aus dieser Schlacht her datiren, in Berlin ein, darunter auch elf verwundete Offiziere. Von diesen erfuhr man bereits eine Menge von Einzelheiten über die kolossalen Verluste, sowohl auf Seiten der Franzosen wie auf Seiten der deutschen Truppen. Am stärksten scheint die preußische Garde gelitten zu haben. Die Garde-Kavallerie-Division war schon am 16. bei Mars la Tour im Feuer gewesen und es hatten hierunter besonders die beiden Garde-Dragoner-Regimenter stark gelitten. Man sagt, daß diese beiden Regimenter gegen ein für unbesetzt gehaltenes Dorf dirigirt worden seien, das sich dann aber sowohl von starker Infanterie wie Artillerie besetzt erwiesen habe, so daß diese beiden Dragoner-Regimenter, die trotzdem nicht einen Augenblick vorwärts zu dringen aufhörten, im wahren Sinne des Wortes zusammenkartätscht wurden. Die beiden Regiments-Kommandeure sind schwer verwundet; Oberst-Lieutenant von Auerswald vom 1. Garde-Dragoner-Regiment durch einen Schuß in den Unterleib; Oberst Graf Fink von Finkenstein, Kommandeur des 2. Garde-Dragoner-Regiments, ist schwer verwundet in Gefangenschaft gerathen. Die Rittmeister Graf von Westarp, Prinz Heinrich XVII. von Reuß, Graf von Wesdehlen vom 1. Garde-Dragoner-Regiment, Major von Kleist, Rittmeister von Hindenburg 2c. vom 2. Garde-Dragoner-Regiment sind gefallen, sowie die meisten anderen Offiziere, darunter z. B. der Prinz von Sayn-Wittgenstein, Rittmeister von Throtha 2c. schwer verwundet. Unter den gefallenen Offizieren befindet sich auch der einzige Sohn des Handelsministers Grafen Itzenplitz. Der in einem dieser Regimenter dienende Prinz von Hohenzollern ist nur in Folge des Umstandes unversehrt geblieben, daß er von dem Regiments-Kommandeur unmittelbar vor der Attaque auf das Eingangs erwähnte Dorf mit einer Meldung fortgesandt wurde. Von dem einen der beiden Regimenter sind nur ca. 90 Mann übrig geblieben. In der Schlacht am 18. fielen unter anderen auch der Kommandeur des 1. Garde-Regiments, Oberst von Röder, und der Kommandeur des Garde-Füsilier-Regiments, Oberst von Erckert. Auch der Gemahl der Frau Lucca, Baron von Rahden, hat in dieser Schlacht einen Schuß durch beide Backen erhalten.

— Ueber die wirkliche Situation der in Metz eingeschlossenen Armee des Marschalls Bazaine wollen wir vor Allem das Urtheil eines gewiß sehr unparteiischen Blattes, der „Indep. belge“, citiren. Dies Blatt sagt:

„Vom Muthe der Verzweiflung getrieben, könnte Marschall Bazaine versuchen, die ihn umgebende eiserne Mauer zu durchbrechen. Aber selbst wenn ihm dies gelänge, würde er nicht weit kommen, seine Armee muß stark demoralisirt sein. Auch wird er bald Mangel an Lebensmitteln erleiden müssen. Eine Kapitulation ist der wahrscheinlichste Ausgang seiner Lage“.

So beurtheilt die „Indep. belge“ die Lage der Bazaine'schen Armee, und wir können diese Ansicht nur theilen. Die Erfahrungen vom 14. bis 18. März müssen dem Marschall die Ueberzeugung aufgedrängt haben, daß er von Metz nicht fort könne, in der Festung kann er aber nicht bleiben, dieselbe kann unter keinen Umständen seine relativ noch immer sehr zahlreiche Armee für längere Zeit beherbergen, eine Diversion von Chalons aus zum Ersatze der Festung gehört zu den puren Unmöglichkeiten, nachdem unsere Truppen bereits bis Bar-le-Duc und S. Dizier (an der Marne, 4 Meilen südlich von Vitry-le-Français, an der von Paris und Chalons nach dem Südosten Besançon, Dijon, Lyon 2c. führenden wichtigen Eisenbahnlinie) angelangt sind und so bleibt dem Marschall in der That nur die Möglichkeit eines verzweifelten Versuches zum Durchbrechen, wobei seine Armee überhaupt zu existiren aufhören würde, oder — die Kapitulation. Das sind die einzigen Ziele, auf welche der „Plan“ des Marschalls Bazaine noch gerichtet sein kann.

— Die Leiche des in der Schlacht bei Mars-la-Tour gefallenen Generals v. Döring ist gestern Abend hier eingetroffen. Derselbe war unverheirathet und wird hier von der Wohnung seiner Schwester (Frau von Buddenbrock) aus mit militärischen Ehren beerdigt werden.

— Der Oberst von Unger, Kommandeur des Hannoverschen Husaren-Regiments Nr. 15, bekannt durch seinen kühnen Rekognoszirungsritt am Abend vor Sadowa, ist vor Metz tödtlich durch die Brust geschossen.

— Bekanntlich dienen beide Söhne des Grafen Bismarck augenblicklich im stehenden Heer als Freiwillige beim 7. Husaren-Regiment. Daß der Aelteste durch einen Schuß ins Bein und einen Streifschuß am Arm verwundet ist, wurde bereits gemeldet. Es ist nunmehr auch der zweite Sohn des Grafen Bismarck verwundet worden. Derselbe hat eine starke Kontusion am Kopfe erhalten.

Forbach, 16. August. (Original-Mitth.) Der Mensch denkt und Gott lenkt — dieses Sprüchworts erinnerte ich mich lebhaft, als ich gestern am Napoleonstage den Weg von Saarbrücken nach Forbach zurücklegte. Hatten doch die Franzosen an diesem Tage in Berlin einen siegreichen Einzug halten wollen, und statt dessen bewegen wir Preußen uns auf französischem Gebiete so frei und ungenirt, als handele es sich um einen Spaziergang von Stettin nach Pyritz. Freilich wird man schon auf dem Wege nur zu oft an den Ernst des Augenblicks gemahnt, gleich am Anfang desselben befand sich links das schon gestern beschriebene Schlachtfeld von Saarbrücken, an beiden Seiten der Chaussee aber waren noch zahlreiche Bruchstücke von Waffen u. s. w., sowie Gräber bemerkbar. Der Geruch der verwesenden Leichen ist auffallend und erscheint die Befürchtung vor ansteckenden Krankheiten in Folge dessen durchaus nicht unbegründet. Uebrigens ist die Bestattung der Leichen über alle Massen mangelhaft. So fand ich auf dem Schlachtfelde ein Grab, von dem einige mich begleitende Soldaten nur einige Hand voll Erde wegscharrten und sofort wurde die Leiche, wurde die Hand eines Franzosen sichtbar. Ein Bild der entsetzlichsten Zerstörung bot das Zollhaus, gleich hinter der Grenze. Keine Fensterscheibe, die Thüre zersplittert, überall Kugelspuren und nun erst das Innere. Der Fußboden war mit Stroh bedeckt, die Wände kahl, in wirrem Durcheinander lagen Helme, Munitionsstücke u. s. w., die ganze Umgebung des Gebäudes zertreten und von Pulverdampf brandschwarz gefärbt, fast schiene es, als hätte hier der giftige Hauch des Samum sein verderbliches Werk vollbracht. Ihr Unglücklichen, die Ihr hier gewohnt und die Ihr wohl längst vor Beginn des Kampfes die Flucht ergriffen habt? Welch' ein Wahn wird Euch bei den Anblick Eurer einstigen Wohnstätte ergreifen, sie, die vielleicht einst all' Euer Lebens-, Euer Familienglück sah und welche jetzt einen wahrhaft grauenvollen Eindruck macht. Dicht vor dem Zollhause befindet sich das Grab für die Todten, die aus den Lazarethen herbei gebracht wurden. Die beiden Todtengräber, die hier dauernd stationirt sind, bekommen reichlich zu thun, sie haben während der wenigen Tage ihrer Anstellung nicht weniger als 144 Todten die letzte Ruhestätte bereitet, und zwar 16 preußischen Offiziere, 115 desgl. Soldaten und 13 Franzosen. Hier befand sich auch das Grab des Priemier-Lieutenants Schröder von der 3. Kompagnie des 1. Bataillons des 40. Regiments. Jenseits der Grenze wird noch immer die deutsche Sprache als Muttersprache betrachtet; daß mit derselben leider die verbissenste französische Gesinnung auftritt, kann ich aus eigener Wahrnehmung nur bestätigen. Selten wird, und auch die Soldaten klagten mir dies, auf eine höfliche Frage auch höflich geantwortet und die Leichenberaubung florirte hier, wie hart sie auch geahndet wurde. Um so mehr ist die gemäßigte und durchweg humane Haltung der Unsrigen zu bewundern. Ein Feldwebel, der seit mehreren Tagen in Forbach Quartier hat, erzählte mir: „Den Durchzug der Preußen durch diese Stadt hätten Sie sehen sollen, es war das seltsamste Schauspiel, das unter solchen Verhältnissen möglich ist. Die einzelnen Kompagnien gingen nicht, nein sie tanzten förmlich durch den Ort, sangen und sprangen, als wollten sie sich an irgend einem Schützen- oder Turnerfest betheiligen und nicht an Schlachten, die so Vielen von ihnen das Leben kosten werden. Auch Forbachs Einwohner sind durchweg Deutsche, wenn schon der Ort einen durchaus französischen Anstrich hat. Die Bezeichnung der Straßen, der Schilder an allen öffentlichen Lokalen u. s. w. ist durchaus französisch, die Soldaten werden höchst mangelhaft verpflegt, so daß schon dieserhalb zweimal hohe Kontributionen ausgehoben wurden. Noch über einen Fund, eine Art Reliquie, habe ich Ihnen zu berichten zwischen dem Gesträuch aus dem Spicherer Berge, und zwar ganz in der Nähe des Schlachtfeldes fand ich einen französischen Brief, eine Mutter schrieb an ihren Sohn. Sein Inhalt war wahrhaft erschütternd: „Komm' bald wieder, stehe mir bei, wenn ich meine Tage beendige“ heißt es darin unter Anderem. Der Brief ist mit Blut befleckt, der Adressat hat ihn vielleicht noch im letzten Todeskampfe gelesen, ehe er ihn von sich ließ. Der Arme! Er wird nicht wiederkehren und seiner Mutter beistehen. Viel geklagt wird über unsere Marketender. Man sollte wirklich bei Wahl dieser Individuen eine strengere Kontrole ausüben als bisher. Ich selbst ward Zeuge eines Verbrechens, das von denselben ausgeführt wurde. Zwei dieser Schufte drangen in das Haus eines Bauern, der dicht vor Forbach wohnte und raubten ihm sein Pferd. Glücklicher Weise folgte die Vergeltung der That auf dem Fuße. Zwei Feldgensdarmen waren in der Nähe; kaum von der verbrecherischen That unterrichtet, eilten sie den Kerlen nach, holten dieselben ein und wahrscheinlich wird an denselben durch Vollstreckung der Todesstrafe ein Exempel statuirt werden, von dem sich recht heilsame Folgen erwarten lassen dürfen. Ich bin genöthigt abzubrechen, da dasjenige Zimmer des Bahnhofs, in dem ich diesen Bericht niederschreibe, für französische Verwundete eingeräumt wird, die in Menge aus der Gegend von Metz kommen, woselbst, wie Sie wohl schon durch den Telegraphen erfahren haben, ein für uns siegreiches Gefecht stattgefunden hat.

Bayonville bei Metz, 16. August. (Aus dem Briefe eines Offiziers vom 11. Pionier-Bataillon.) Endlich haben wir einmal einen Ruhetag, freilich im Bivouak, indeß es ist prächtiges Wetter, ich habe ordentlich ausgeschlafen in unserm wunderschönen Zelt, das wir in der Schlacht bei Wörth dem französischen General Moussieur de Lavtique abgenommen haben nebst seiner ganzen übrigen Bagage und Pferden; ich reite einen brillanten Fuchs von ihm, auch sein Küchenwagen fiel uns zu und liefert Schätze von eingemachten Früchten und Delikatessen auf die sonst einfache Bivouaktafel. Die Brücken hier über die Mosel sind zerstört, wir haben daher gestern hier ihrer

vier bauen müssen. Ich habe in der Frühe ein Bad in dem klaren Wasser der Mosel genommen und fühle mich so wohl und menschlich, reine Wäsche, Morgenschuhe, den Paletot als Schlafrock, ein Lehnstuhl nebst Tisch vom maitre d'école des nahen Dorfes Lorrey requirirt, was verlangt man mehr.

Gestern war das ganze Armeekorps in Inneville einquartiert, wo ich seit langer Zeit wieder in einem guten Bett geschlafen habe.

Seit Saabourg sind wir in der Region angelangt, wo Niemand mehr deutsch versteht, es wir daher nach Kräften parlirt. Die hiesigen Einwohner sind bis auf einzelne ganz freundlich, friedliche Leute, die willig geben, was sie haben und mit lachender Miene sagen: Nous sommes Prussiens maintmant! Kommt man freilich einzeln in ein Dorf, so riskirt man aus den Dachfenstern einige wohlgemeinte Kugeln, täglich werden von den Feldgendarmen und Truppen derart freundliche paysans arretirt und einige Schurken vor dem Dorfe mit einer Kugel bedacht. In der Schlacht bei Wörth waren die Kugeln solcher Bauern gefährlicher als die Mitrailleusen, und Mancher, der diesen entronnen, ist auf diese Weise gefallen. Der Tag von Wörth war für uns sehr anstrengend, wir haben im Laufe des Tages 7 Brücken über den Sauerbach geschlagen und kamen erst gegen 9 Uhr Abends so weit, ein Bivouak auf nasser Wiese, ohne jede Decke ꝛc., zu beziehen. Ich deckte mich mit Mänteln von todten Soldaten unseres 80. Regiments zu, welche massenhaft um uns lagen. Am andern Morgen war Ruhe zum Begraben der Todten, Sammeln der Versprengten ꝛc.; das 87. und 80. Regiment, beide aus Mainz, hatten furchtbare Verluste, namentlich an Offizieren, alles Bekannte von Mainz, manchen lieben Kameraden, den ich am Morgen lebensfroh und heiter sah, fand ich am Abend als Leiche oder schwer verwundet.

Unsere Thätigkeit ist diesmal anders als 1866, wir sind fast immer in der Avantgarde und haben viel zu thun; leider liegt es in der Natur unserer Waffen, daß wir nie in die vorderste Gefechtslinie kommen können, höchstens im Moment des Vorgehens, so daß das Gefecht schnell an uns vorüber ist. Ich habe aber die Genugthuung, daß ich bei Wörth, sowie vor Pfalzburg recht hübsch im Feuer war.

— Nach den neuesten Nachrichten soll die Straßburger Citadelle bereits eine Bresche haben. Freitag Vormittag wurden zwischen Kehl und Straßburg 1005 Schüsse gewechselt.

Die neueren Depeschen lauten:

Paris, 22. August. Feindliche Plänkler sind bei St. Dizier erschienen (ein paar Meilen südlich von Bar-le-Duc).

Danzig, 22. August. Die „Danziger Ztg." meldet: Gestern Mittag kamen vier französische Schiffe auf die Rhede und kreuzten dort. Am Nachmittag gingen dieselben in der Nähe der Putziger Bucht vor Anker. Abends 11½ Uhr lief die Königl. Korvette „Nymphe" aus dem hiesigen Hafen gegen die feindlichen Schiffe aus, und feuerte zwei Breitseiten auf dieselben ab. Die „Nymphe" kam um 3 Uhr, verfolgt von den feindlichen Schiffen, wohlbehalten im Hafen wieder an. Heute ist noch ein fünftes französisches Kriegsschiff auf der Rhede eingetroffen.

Deutschland.

** **Berlin**, 22. August. Heute bildet der Brief des Königs an die Königin das Hauptgespräch des Tages: in ihm sind die ersten militärischen und genaueren Nachrichten über die Schlacht bei Rezonville zu uns gelangt. Das Schreiben des Königlichen Oberfeldherrn trägt wie Alles, was aus Seiner Feder, Seinem Herzen kommt, den Charakter höchster Würde und tief sittlichen Ernstes, der auch dem Feinde Gerechtigkeit widerfahren läßt und schließlich mit Wehmuth der Opfer des Kampfes gedenkt. Die Einzelheiten des Briefes bestätigen die Theilnahme der früher genannten Korps und weisen die Entscheidung des Kampfes dem 2. Armeekorps und dessen heldenmüthiger Tapferkeit im Angriff mit der blanken Waffe zu. Der Plan der Umgehung des Feindes kennzeichnet auch diesmal die strategischen Vorbereitungen unseres Generalstabes; die Schwierigkeiten für unsere braven Truppen lagen wesentlich darin, daß wir die Schlacht in einem vom Feinde selbstgewählten, terrassenförmigen Terrain schlagen mußten. Dadurch werden die übergroßen Verluste erklärt, deren der König selbst Erwähnung thut, Verluste, die täglich aufs Neue daran mahnen, daß die Ziele und Ergebnisse dieses Krieges auch dem Einsatz entsprechen müssen. Im Hinblick darauf fühlt Deutschland sich stark genug, etwaigen unzeitigen Interventionen die Spitze zu bieten und die voreiligen Rathschläge sogenannter Freunde von der Hand zu weisen.

Ihre Majestät die Königin hat sich selbst bereits an die Spitze zur Gründung eines „Allgemeinen deutschen Vereines zur Unterstützung der aus Frankreich vertriebenen Landsleute" gestellt und demselben sofort Ein Tausend Thaler aus ihrer Chatulle überwiesen.

(Die Redaktion nimmt Beiträge für diesen Verein entgegen und bittet die geehrten Abonnenten in ganz Pommern, gefällige Beiträge an die Redation unserer Zeitung mit dem Zusatze „Für den Unterstützungsverein" einzusenden. Die Liste wird demnächst veröffentlicht werden. Die Redaktion beginnt selbst die Liste der Zeichnungen mit einem Beitrage von 70 Thlr. Die Redaktion.)

— Der Minister Graf Itzenplitz ist von dem schweren Schlage betroffen worden, daß sein einziger Sohn Günther (geb. 1851), der eben erst vor vier Wochen bei den Zieten-Husaren als Avantageur eingetreten war, geblieben ist. Er starb auf dem Felde der Ehre bei Mars la Tour am 16. August. Dieser Todesfall wird in weiten Kreisen große Theilnahme erregen.

— Die „N. A. Z." meldet: Privatbriefe aus Italien melden, daß dort, nicht in der Presse, aber sehr eifrig das Gerücht verbreitet wird, der norddeutsche Gesandte in Rom habe dem Papste Besatzungstruppen angeboten. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die Regierung weder durch die Gesandtschaft noch auf anderem Wege irgend Jemandem ein solches Anerbieten gemacht hat und derselben eben so wenig von römischer Seite ein Verlangen nach Besatzungstruppen zu erkennen gegeben ist.

— Falschen Gerüchten gegenüber ist die „N. A. Z." in der Lage zu erklären, daß bis jetzt in unserer Armee keine beunruhigenden Krankheiten aufgetreten sind.

Hamburg, 21. August. Heute Mittag trafen hier 500 Verwundete ein, darunter viele Franzosen. Sie wurden am Bahnhofe, ſ weit nöthig, frisch verbunden und gespeist.

Dresden, 16. August. Von hier wird dem „Westph. M." geschrieben: „Einige Zeitungen brachten jüngst die Mittheilung, es habe kurz vor Eröffnung des gegenwärtigen Krieges ein Briefwechsel zwischen dem heiligen Vater und dem König Wilhelm stattgefunden. Ich bin in der Lage, diese Nachricht als thatsächlich bestätigen und außerdem über den Inhalt der beiderseitigen Schreiben Folgendes als wohlverbürgt melden zu können: Der Papst hielt es als oberster Hirt der Christenheit für seine Pflicht, Alles zu thun, den unheilvollen Krieg abzuwenden. Zu dem Ende schrieb er sowohl an König Wilhelm, wie auch an Kaiser Napoleon und bot in eben so gerechtfertigter als verbindlicher Weise seine Vermittlung zur Erhaltung des Friedens an. König Wilhelm stand auch nicht an, sofort in freundlichster und edelster Art auf die christlichen Absichten Sr. Heiligkeit einzugehen und ihm demgemäß zu antworten, Napoleon dagegen wies die Vermittlung von der Hand, und hat dadurch aufs Neue die ganze Verantwortung des Kriegselendes auf sich genommen. Es ist mir eine wahre Freude, diesen edlen Zug, wie des Papstes, so des Königs Wilhelm, hiermit der Oeffentlichkeit übergeben zu können.

Dresden, 22. August. Das „Dresdner Journal veröffentlicht ein Telegramm des Königs von Preußen aus Pont à Mousson an den König von Sachsen, durch welches König Wilhelm dem König Johann zu dem Erfolge des sächsischen Armeekorps in der Schlacht am 18. August beglückwünscht.

Ausland.

Triest, 21. August. Nach eingetroffenen Nachrichten aus Calcutta nehmen dort die Sammlungen für die deutschen Verwundeten den besten Fortgang. Das Centralcomité (an dessen Spitze der norddeutsche Vicekonsul Johann Schröder und der Telegraphen-Direktor Louis Schwendler stehen) hat gleich in den ersten Tagen 500 Pfd. Sterl. telegraphisch dem Berliner Centralcomité übermittelt und will fortlaufend monatliche Unterstützungen absenden.

Paris, 21. August. (Indirekt über Holland.) Das „Journal officiel" veröffentlicht ein Dekret bezüglich der Emission einer Anleihe von 750 Millionen zum Emissionscours von 60,60 mit Zinsgenuß vom 1. August ab. Die Subskription beginnt am 23. und wird geschlossen, sobald die Anleihe gedeckt ist. Nur die am Schlußtage der Subskription gezeichneten Beträge unterliegen der Reduktion. Unter 3 Fres. (Rente) wird keine Zeichnung angenommen. Bei der Zeichnung wird $^1/_5$ eingezahlt. — Das amtliche Blatt meldet Nichts über die Schlacht bei Rezonville und veröffentlicht nur nachstehendes Telegramm aus:

Chalons, 20. August, Abends. Der Kaiser hat gestern zu Pferde mehrere Armeekorps besucht. Ueberall umringten ihn die Soldaten und verlangten vorwärts zu marschiren. — Das Kriegsgericht hat gegen die Theilnehmer an dem Aufstandsversuche in La Villette sein Urtheil gefällt. Es sind Drest zum Tode, Robinat und Saint Huber zu zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt und Bancourt und Arhilat freigesprochen worden.

Paris, 20. August. Gleich nach seiner Ankunft in London wurde Herr Benedetti höflich und in offiziöser Weise dem Staatssekretär durch unseren Gesandten Herrn v. Lavalette vorgestellt. Man sagt, daß in dieser Zusammenkunft Herr Benedetti Herrn Granville erklärt hat, wie er durch eine der verschmitztesten Schlauheiten, in Voraussicht des Antrages, den ihm Herr von Bismarck machen würde, die Vorsichtsmaßregel ergriffen habe, sich mit Gesandtschaftspapier zu versehen, um den famosen Vertragsentwurf unter dem Diktat des Kanzlers des Norddeutschen Bundes zu schreiben. Man kann gar nicht genug Vorsicht gebrauchen, hat Lord Granville geantwortet. Die Herren Benedetti und v. Lavalette sind seitdem damit beschäftigt, zu errathen, was diese Antwort bedeute.

— Paris zählte nach dem Census von 1866 1,825,274 Einwohner in circa 90,000 Häusern. Der Flächenraum, den das Stadtgebiet einnimmt, beträgt 7800 Hektaren, d. i. 1,$_{42}$ Quadr.-Mln., und ihr Umfang 34 Kilometer = 4,$_6$ Meilen, also einen starken Tagemarsch. Die Umwallung von Paris besteht aus einer befestigten Ringmauer, welche aus einer Militärstraße, Wall, Graben und Glacis gebildet ist. 85 fast gleichförmige Bastionen daran außer sonstigen Vorsprüngen sind bestimmt, das Vorterrain und den 35 Schritt breiten, durch Kanäle und die Seine unter Wasser zu setzenden Graben zu bestreichen. Die Escarpe ist mit einer Mauer bekleidet, welche von dem Glacis gedeckt wird. Die auf der inneren Seite laufende Militärverbindungsstraße ist gepflastert. Nahe und oft parallel derselben läuft die Ligne de Ceinture, welche alle in Paris einmündenden Eisenbahnen und deren 8 Bahnhöfe unter einander verbindet. 66 Thore, an welchen sich die Zollbureaux befinden, durchbrechen den Befestigungswall. Außerhalb der Festungsmauer und bis zu einer Entfernung von einer halben Meile liegen 15 detachirte Forts, exkl. Vincennes, die theilweise durch Verschanzungen und Redouten einander verbunden sind. 1. Nordöstliche Linie. Unbedingt der Hauptpunkt der ganzen äußeren Befestigung ist das nördlich vom Montmartre liegende St. Denis. Diese Stadt allein ist von drei großen Forts umgeben. Diese drei Werke unterhalten durch einen Wall nebst Graben Verbindung, und das Ganze wird durch eine leicht zu bewerkstelligende, von der Redoute de Stains gedeckte Inundation noch besonders stark, so daß man St. Denis ohne Weiteres als eine selbstständige Festung betrachten kann. 4400 Schritt näher Paris liegt Fort d'Aubervilliers. In der weiteren Entfernung von 4200 Schritt jenseit des Kanals von Ourcq und der nach Straßburg führenden Eisenbahn, aber oben auf der Fortsetzung der Höhe von Belleville über Pantin liegt das Fort de Romainville. Weiter östlich und südlich, immer auf der nach auswärts gerichteten Seite desselben Höhenzuges und fast parallel über der nach Mühlhausen gehenden Eisenbahn folgen sich nunmehr die durch eine gepflasterte Straße verbundenen Werke Fort de Noisy (3500 Schritt), Fort de Rosny (3200 Schritt) und Fort de Nogent (3800 Schritt). Hier endigt der bei Belleville beginnende Höhenzug, der ziemlich steil nach der darunter fließenden Marne abfällt. Alle die eben genannten Festungswerke schließen fast halbkreisförmig das befestigte Schloß von Vincennes ein, in welchem sich das Haupt-Arsenal von Paris befindet und dessen großer Artillerieschieß- und Manöverplatz südlich bis an die Marne reicht. Jenseit dieses Flusses in dem Winkel, der durch die Vereinigung der Seine und Marne gebildet wird, bei Alfort, rechts der nach Lyon führenden Eisenbahn, liegt das Fort de Charenton, und mit demselben schließt unsere erste Vertheidigungslinie. Dieselbe ist noch dadurch besonders stark, daß der umschlossene Raum sich zu einem verschanzten Lager eignet, in welchem mit Leichtigkeit 200,000 Mann kampiren können. 2. Südliche Linie. Gegenüber dem Fort de Charentan in 4000 Schritt Entfernung, auf der linken Seite der Seine, beginnt die südliche Befestigungslinie mit dem etwas erhöht liegenden Fort d'Jvry. In fast gerader Linie von Osten nach Westen folgen sich in fast gleichen Abständen von durchschnittlich 3000 Schritt die Forts de Bicêtre, de Montrouge, de Vanves und d'Issy. 3. Westliche Linie. Diese Linie ist von Natur besonders stark, indem die Seine in nördlicher und nordöstlicher Richtung sich nach St. Denis wendet. Zwischen dem Strome und der Stadt liegt das berühmte Bois de Boulogne. Nur ein einziges Fort, aber das größte und stärkste von allen, die Forteresse de Mont Valérien, das hoch oben, 415 Fuß über der Seine, liegt und von welchem aus man eine prachtvolle Aussicht auf Paris hat, beherrscht die ganze Gegend. Seine Entfernung von dem nächstliegenden Fort bei St. Denis beträgt in gerader Linie beinahe 1¾ Meilen, und vom Fort d'Issy 1 Meile, und es ist ersichtlich, daß das Befestigungssystem hier eine große Lücke zeigt. Hierauf scheint sich auch der Rapport des Kriegsministers vom 8. August zu beziehen, daß das Spezialcomité zur Armirung der Pariser Festungswerke konstatirt habe, daß eine wichtige Lücke in der Vertheidigungslinie vorhanden sei. Hiermit ist die Reihe der Befestigungen geschlossen. Die Umfassungslinie, welche entstehen würde, wenn man alle Außenforts einander verbunden denkt, beträgt 7¼ Meilen. Sämmtliche Außenforts sind bastionirt. Außerdem haben diejenigen von Noisy, Rosny und Nogent Hornwerke vor sich. Die Escarpen und Contre-Escarpen sind so hoch, wie bei der Umwallung der Stadt. Bedeckte Wege mit gemauerten Laufgräben und bombenfeste Pulvermagazine sind überall vorhanden. Sämmtliche Forts sind unter sich und mit Paris durch den Telegraphen verbunden. Ihre Belagerung würde zunächst ein ungeheures Heer erfordern. Dahingegen ist auf der anderen Seite zu beachten, daß es ein wenigstens bis jetzt noch ungelöstes Problem ist, eine eingeschlossene Bevölkerung von über 2,000,000 Seelen auch nur auf einen Monat im voraus ausreichend zu verproviantiren, und daß die zu Emeuten geneigten Pariser und die Treue des französischen Heeres bei besonderer Veranlassung gar nicht zu berechnen sind.

— Die „Presse" schreibt: „Die sämmtlichen Mobilgarden-Bataillone aus Seine, welche sich im Lager bei Chalons befanden, sind nach Paris zurückbeordert worden. Zwölf Bataillone sind gestern Abend angelangt. Die Unteroffiziere und Korporale allein kehrten bewaffnet heim. Von etlichen Deputirten über deren Bestimmungsort befragt, versetzte der Kriegs-Minister, die Mobilgarden sollten unter die festen Plätze in den Nord- und Nordost-Departements vertheilt werden. Zwei Bataillone seien schon nach Mézières in den Ardennen unterwegs."

— Wie die „Patrie" meldet, fand diesen Morgen beim Gouverneur von Paris, General Trochu, eine Versammlung der General-Offiziere statt, die dazu designirt sind, an der Vertheidigung von Paris Theil zu nehmen. Man hat mehrere Maßregeln angenommen, die für den verfolgten Zweck als nöthig erachtet werden; man hat eine Darlegung der ausgeführten Arbeiten und des Standes der Vertheidigung gehört, deren jetzige Situation bereits sehr befriedigend ist.

— Wie das „Journal des Débats" berichtet, hat im Departement der Dordogne eine Bande Bauern einen friedlichen und ehrenwerthen Landbesitzer bei lebendigem Leibe verbrannt, weil man ihn ohne jeden Grund beschuldigte, entweder ein preußischer Spion oder ein Feind des Kaisers zu sein. Mit Recht beklagen die „Débats" jetzt die leidenschaftlichen Deklamationen gewisser Journale, welche die Gemüther überreizt haben und allenthalben preußische Spione entdecken lassen.

— Für die Verproviantirung von Paris hält eine Kommission, die aus den Gemeinderäthen gewählt wurde, täglich Sitzung. Diese Gemeinderäthe haben alle etwas von Haußmann gelernt, das Greifen ins Maßlose und Unberechenbare. Der Ausschuß hält täglich Sitzungen, denn er hat sich die Aufgabe gestellt, nicht bloß das ganze Paris zu verpflegen, sondern auch die Pflicht der Hauptstadt anerkannt, „ihre Fürsorge auf Alles zu erstrecken, was sich in die Mauern von Paris flüchtet." Dabei soll der Preis der Lebensmittel nicht „gefälscht" und „gefährliche Spekulationen sollen nicht begünstigt werden." Der Erfahrungssatz, daß, wer zu viel will, wenig oder gar nichts ausrichten wird, ist für diese Leute nicht vorhanden. Man denke sich die Verproviantirung einer Stadt wie Paris und noch dazu die aller Flüchtlinge, die sich einfinden wollen, auf Gemeindekosten! Aber der Franzose ist nun einmal daran gewöhnt, daß in außerordentlichen Zeiten Alles von oben komme und die Regierung „die Vorsehung" mache!

Palermo, 15. August. Vorgestern wurde Joseph Mazzini hier an Bord des von Neapel gekommenen Postdampfschiffes verhaftet. Die hiesigen Behörden waren, so sagt man, von Neapel aus von seiner bevorstehenden Ankunft in Kenntniß gesetzt worden. Ein Polizeibeamter begab sich auf das Dampfschiff und forderte einem Reisenden von niedrigem Wuchse und von höherem Alter den Paß ab. Der Reisende übergab einen englischen Paß; derselbe soll auf Enrico Zanetti gelautet haben. Als der Beamte zweifelnd fragte, ob der Paß wirklich der seinige sei, antwortete Mazzini bejahend, und erst nach der Erklärung des Polizeimannes, er bedauere, daran zweifeln zu müssen, ja, er sei vom Gegentheil genau unterrichtet, unterbrach ihn Mazzini mit den Worten: „Ich verstehe, sie wissen, wer ich bin; ich begreife dann, was Sie wollen; ich stehe zu Ihrer Verfügung." Mazzini wurde sofort auf ein bereit gehaltenes Dampfschiff, den Ettore Fieramosca, geführt, der nach einigen Stunden abfuhr.

London, 20. August. Ueber die Haltung der deutschen Truppen weiß der Korrespondent der „Times" im Lager des Prinzen Friedrich Karl nicht Rühmliches genug zu berichten. Kein einziger Fall war ihm oder andern zuverlässigen Engländern zur Kenntniß gekommen, wo deutsche Soldaten sich fremdes Gut angeeignet, und überall zahlten sie für ihre Bedürfnisse in baarem Gelde. Fast täglich theilt dieser sowie andere Berichterstatter von kühnen Reiterstückchen mit, doch sind nach seiner Angabe die Pferde, obschon etwas mager, trotz der wahrhaft furchtbaren Anstrengungen, die ihnen zugemuthet werden, in vortrefflicher Verfassung. Auch die Marschtüchtigkeit der Infanterie mit Pickelhaube, schwerem Gepäck und allem Anscheine nach nichts weniger als bequemen Stiefeln wird von den Korrespondenten als wahrhaft wunderbar gepriesen. Was den Geist anbetrifft, der das deutsche Heer beseelt, so erklärt der Berichterstatter der „Times", der viele Heere und viele Schlachtfelder gesehen hat: „Wenn je eine Armee nach dem Kampfe verlangte, so ist es diese, sie kann den Gedanken nicht verwinden, daß die Armee des Kronprinzen sich mit Ruhm bedeckt hatte, ehe sie selbst zum Schuß kam."

Bukarest, 21. August. In Plojesti wurde gestern der Versuch gemacht, eine provisorische Regierung zu proklamiren. Dieselbe sollte aus General Golesco als Regenten, John Ghika und John Bratiano bestehen. In Folge dessen fanden hier und in den Provinzen zahlreiche Verhaftungen statt. Golesco und Candiano sind bereits verhaftet; die Verhaftung Bratianos soll heute erfolgen. Die Dispositionen der Regierung waren ebenso rasch als geschickt; Truppen wurden mittelst der Eisenbahn nach Plojesti gesendet. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Newyork, 13. August. Aus Baltimoore wird die dort erfolgte glückliche Ankunft des norddeutschen Lloyddampfers „Leipzig" nach einer gefährlichen Reise gemeldet. Die „Leipzig" verließ Bremen am 13. vorigen Monats und wurde nach Ausbruch des Krieges in Southampton in Sicherheit gebracht. Nachdem sie dort eine Woche lang gelegen und außer einem werthvollen Kargo 120 Passagiere an Bord hatte, beschloß Kapitän Jäger das Wagniß der Reise zu übernehmen. In aller Stille verließ das Schiff den Hafen, aber schon im britischen Kanal kam ein

französischer Kriegsdampfer in Sicht. Dieser schien das deutsche Schiff nicht zu bemerken und unbelästigt verfolgte dasselbe seinen Kurs, bis es in der Nähe der amerikanischen Küste auf einen andern französischen Kreuzer stieß. Dieser machte sofort Jagd auf die „Leipzig", die letztere aber war für die Verfolger zu schnell und lief mit aufgehißter norddeutscher Flagge unter dem Hurrahrufen der an der Küste versammelten Menge in Baltimore ein. Dort liegen gegenwärtig noch zwei andere Fahrzeuge der nämlichen Gesellschaft, die „Berlin" und die „Bremen" vor Anker.

Pommern

Stettin, 23. August. Ueber die Theilnahme unseres zweiten Armeekorps an der Schlacht bei Gravelotte haben wir bis jetzt erfahren, daß gerade die Pommern es gewesen sind, welche eben genannten Ort im Sturm nahmen. Von den zwei hier in Garnison liegenden Regimentern, dem 2. und 14., sind bis jetzt nur sehr vereinzelte Nachrichten angelangt. Die bereits gestern hierher gemeldete Verwundung eines Sohnes des Herrn Geheimrath Stein durch einen Schuß im Gesicht, war die erste Nachricht, die über unser Königsregiment hier anlangte. Von dem 1. Bataillon des 14. Regiments sind dagegen zahlreiche Nachrichten eingetroffen, da dasselbe unmittelbar nicht an der Aktion betheiligt gewesen, sondern am 18. im Königlichen Hauptquartier zu Pont à Mousson die Wache bezogen hatte. Ein uns zur Einsicht vorgelegter Brief meldet, daß große Züge Verwundeter, eine Anzahl französischer Gefangener so wie mehrere von unsern Soldaten ergriffene Spione an das Hauptquartier abgeliefert werden und daß das 2. und 3. Bataillon bereits an der Schlacht Theil nehmen.

— Obgleich die ganz unzeitgemäße Fürsorge, welche den internirten französischen Kriegsgefangenen von Privatpersonen fortgesetzt gewidmet wird, schon vielfach öffentlich gerügt ist, finden sich doch noch immer Leute, welche es nicht unterlassen können, jenen Gefangenen ganz überflüssige Beweise ihrer Zuneigung zu geben. Letzteres ist gestern aber dem Schuhmacher Heinrich Aßmus aus Grabow an der Oder schlecht bekommen; auch dieser fühlte sich gedrungen, den hiesigen Kriegsgefangenen Gaben zu spenden, was die mit der Aufsicht derselben betraute Militär-Patrouille aber keineswegs in der Ordnung fand, vielmehr den A. festnahm und ihn auf dem Centralpolizeibüreau ablieferte. — Vielleicht dient diese Mittheilung als Warnung und bewahrt andere Personen vor einem gleichen Schicksal.

— Die Post-Expeditionen in den Badeorten Dievenow und Saßnitz sind außer Wirksamkeit getreten.

— Zu möglichster Beförderung der Ablösung von Domänen-Amortisationsrenten sind die Regierungen ermächtigt worden, "von jetzt ab jederzeit Kapitalzahlungen zur Ablösung von derlei Renten auch „ohne vorherige Kündigung" mit der Maßgabe anzunehmen, daß die endgültige Verrechnung an dem auf den Einzahlungstag zunächst folgenden 31. März oder 30. September erfolgt, mit diesen Tagen die Zahlung der Rente aufhört und die Höhe der Ablösungs-Kapitalien nach dem Termine der Verrechnung bemessen wird.

— Nach einer kriegsministeriellen Bestimmung soll für die Mannschaften der Feldarmee beim Empfange von Magazin-Verpflegung, respektive für die von ihren Quartierwirthen zu empfangende Natural-Verpflegung, einem bisher üblichen täglichen Löhnungs-Abzuge künftig nicht mehr stattgegeben werden.

— In Swinemünde sind die außer Dienst gestellten Kriegsschiffe, sowie die Handelsschiffe weit in den Strom hinein verlegt, so daß sie bei einem etwaigen Bombardement (von welchem übrigens wohl keine Rede mehr sein wird) völlig geschützt liegen. Das Trockendock ist nach dem Vietziger See gebracht.

— Heute Nacht um 12 Uhr findet auf circa 4 Stunden, wegen Reinigung des Hochreservoirs, eine Schließung der Wasserleitung statt.

Pyritz, 22. August. An dem Sohne des Handelsmannes Cohn (Abraham) in Isinger ist gestern Abend auf dem Landwege zwischen Klein-Rischow und Isinger ein Raubmord verübt worden. Cohn hausirte mit Schnittwaaren und ist beim Nachhausegehen überfallen worden. Die Leiche fand man heute Morgen mit zerschlagenem Schädel.

† **Greifswald**, 22. August. Gegenwärtig entfalten unsere Frauenvereine und Damenzirkel eine Thätigkeit, die den echt patriotischen Sinn unserer deutschen Frauen im vollsten Umfange kennzeichnen. Gilt es doch, den nun bald zu erwartenden Verwundeten in unsren Reserve-Lazarethen die erforderliche liebevolle Pflege angedeihen zu lassen und da können wir mit Vergnügen berichten, wie emsige Hände nicht Tag und Nacht rasten, um den Anforderungen zur Beschaffung von Verbandgegenständen und sonstigen Bedürfnissen nach allen Seiten hin zu genügen. — In den Schulen werden die Handarbeitsstunden ebenfalls zur Anfertigung dieser Erfordernisse benutzt und verdient die Opferfreudigkeit der weiblichen Jugend alle Anerkennung. Wir wollen ja so gerne unsere Brüder, die mit so unendlichem Muth und standhafter Ausdauer dem Tod ins Auge schauten, auf ihrem Schmerzenslager so viel Linderung, wie nur irgend in unsern Kräften steht, angedeihen lassen. Den Muth, den unsere tapferen Krieger für König und Vaterland bewiesen haben, wollen wir den Leidenden unter ihnen durch treue Pflege und Hingebung zu vergelten suchen.

Telegr. Depeschen der Stett. Zeitung.

Berlin, 23. August. Die „Darmstädter Ztg." bringt eine Nachricht über den Verlust der Hessen am 18. August von 1792 Mann, unter denen 21 Offiziere und 169 Mann Todte.

Paris, 22. August. Palikao erklärt in der Sitzung der Legislative: Seit heute Morgen haben wir von Bazaine gute Nachrichten vom 19., die ich nicht detailliren kann. Keratry stellt den Antrag, daß 9 Deputirte in den Pariser Vertheidigungsausschuß gewählt werden sollen. Palikao bekämpft denselben im Namen der Regierung aufs Entschiedenste. Die von der Kammer ernannte Kommission verwirft den Antrag Keratrys und bringt einen neuen Antrag ein, der morgen unter Zuziehung des Kriegsministers geprüft werden soll.

Viehmärkte.

Berlin. Am 22. August cr. wurden auf hiesigem Viehmarkt an Schlachtvieh zum Verkauf aufgestellt:

An Rindvieh 1356 Stück exc. des alten Bestandes. Obgleich die Zutriften minder stark, so waen solche bei gegenwärtigem schwachen Bedarf mehr denn hinreichend stark, beste Qualität konnte nur 16–17 Rt., mittlere 12 bis 14 Rt., ordinäre 9—nd 11 Rt. pro 100 Pfund Fleischgewicht erzielen.

An Schweinen 3552 Stück. Die Zutriften waren ca. 600 Stück höher als vorige Woche, weshalb sich die Durchschnittspreise etwas gedrückter ergaben, beste feine Kernwaare, welche vorzugsweise gekauft, wurde mit 17 bis 18 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

An Schafvieh 21,154 Stück. Export-Geschäfte fanden nicht statt, weshalb das heutige Geschäft nnr als ein sehr gedrücktes zu bezeichnen istz selbst für fette Hammel stellten sich die Preise niedriger als seit längerer Zeit, geringe Waare konnte selbst zu gedrückten Preisen in bedeutender Anzahl nicht aufgeräumt werden.

An Kälbern 752 Stück, welche bei ziemlich lebhaftem Verkehr zu mittelmäßigen Preisen ausverkauft wurden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. August. Wetter bewölkt. Temperatur + 14° R. Wind NW.

An der Börse.

Weizen etwas matter, loco per 2125 Pfd. gelber nach Qualität 67–72 Rt., bunter und weißer 66–71 Rt. nominell, 83–85pfd. gelber per August u. August-Septbr. 76 Rt. bez. u. Br., September-Oktober 76 bis 75 1/2 Rt. bez., per Oktober-November 75 5/8, 75 Rt. bez., 75 1/4 Gd., per November-Dezember 75 1/4 Rt. bez., per Frühjahr 72 3/4 Rt. bez.

Roggen wenig verändert, loco per 2000 Pfund 45 1/2 bis 49 Rt. bez., per August, August-September, September-Oktober u. Oktober-November 50 3/4—50 1/2 Rt. bz, per Frühjahr 51 1/4 Rt. bez. u. Br.

Gerste alte sches. loco per 1750 Pfd. 36–39 Rt.

Hafer per 1300 Pfd. loco neuer 30–32 Rt., alter 34 Rt., 47- bis 50pfd. per August 35 Rt. bez, Sept.-Oktober 30 1/4 Rt. Gd.

Erbsen ohne Umsatz.

Winterrübsen per 1800 Pfd. loco 95–102 Rt., Septbr.-Oktbr. 104 1/2 Rt. bez.

Winterraps loco 97–99 Rt.

Rüböl höher bezahlt, 13 1/ Rt. Br., per August 13 1/2 Rt. Br., September-Oktober 13 1/6, 1/4 Rt. bez. u. Br., Oktober-Novbr. 13 1/6 Rt. bez. u. Gd, Novbr.-Dezbr. 13 1/12 Rt. bez.

Spiritus matt, loco ohne Faß 16 5/24 Rt. bez., per August-Septbr. 16 Rt. Br., 15 23/24 Rt. bez, Septbr.-Oktober per 10,000 pCt. 17 3/8 Rt. bez., Septbr. 16 1/12, 16 Rt. bez u. Br.

Petroleum loco 7 3/4 Rt. bez., per Septbr.-Oktbr. 7 5/8 Rt. Br.

Angemeldet: 50 Wspl. Weizen, 50 Wspl. Rüböl, 10,000 Quart Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 76 Roggen 50 1/8, Rübsen 102 Rüböl 13 1/?, Spiritus 16.

Berlin, 22. August. (Fonds- und Aktien-Börse.) Die Kauflust war heute so schwach daß sich Umsätze trotz der herabgesetzten Course in den engsten Grenzen bewegten.

Berliner Börse vom 22. August 1870.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1868.	Zf.		
Aachen-Mastricht	1	4	33 1/2	bz
Altona-Kiel	6	4	107	bz
Bergisch-Märkische	8	4	115	bz
Berlin-Anhalt	13 7/12	4	180	G
Berlin-Görlitz St.	0	4	62 1/4	bz
do. Stamm-Prior.	5	5	87	bz
Berlin-Hamburg	9 1/2	4	148	B
Berl.-Potsd.-Magd.	17	4	200 1/2	bz
Berlin-Stettin	8 1/6	4	129 1/8	bz
Bresl.-Schw.-Freib.	8 1/2	4	108	bz
Brieg-Neisse	—	4	—	bz
Cöln-Minden	8 1/12	4	128	bz
Halle-Soran-Guben	—	4	54 1/2	bz
Magdeburg-Halberst.	15	4	115	bz
Magdeburg-Leipzig	19	4	179	bz
do. do. B.	—	4	87	G
Münster-Hamm	4	4	—	B
Niederschl.-Märkische	4	4	82 1/2	G
Niederschl.-Zweigb.	4 1/3	4	86	B
Nordbahn, Frd.-Wilh.	—	5	95	bz
Oberschl. Lit. A. u. C.	15	3½	163 1/2	bz
do. Lit. B.	15	3½	148 3/4	bz
Rheinische	7 1/3	4	110	bz
do. Stamm-Prior.	7 1/3	4	73 3/4	bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	4	20 1/8	bz
Stargard-Posen	4 1/2	4½	91	G
Thüringer	9	4	126	bz
Wilhb. (Cosel-Oderb.)	7	—	—	G
do. Stamm-Prior.	7	4½	—	bz
do. do.	7	5	—	bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	97	bz
Böhm. Westbahn	6	5	95 3/4	bz
Galiz. Ludwigsb.	7	5	97 1/2	bz
Löbau-Zittau	2	4	72	bz
Ludwigshafen-Berb.	11 1/5	4	—	B
Mainz-Ludwigshafen	9	4	129	bz
Mecklenburger	2 3/4	4	—	bz
Oestr.-Franz Staatsb.	10 1/2	5	189	bz
Russische Eisenbahn	5	5	85	bz
Südöster. Bahnen	6 3/5	5	106	bz
Warschau-Wien	6 2/3	5	55 3/4	bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	76	bz
do. II. Em.	4	76	bz
do. III. Em.	4½	—	B
Aachen-Mastricht	4½	74	B
do. II. Em.	5	83	bz
Bergisch-Märkische I.	4½	—	G
do. II.	4½	—	G
do. III.	3⅓	74	bz
do. Lit. B.	3½	74	bz
do. IV.	4½	87	G
do. V.	4½	85 1/2	bz
do. VI.	4½	85 1/2	bz
do. Düss.-Elb. I.	4	—	bz
do. do. II.	4½	—	G
do. Dort.-Soest I.	4	79	G
do. do. II.	4½	—	bz
Berlin-Anhalt	4	—	G
do.	4½	90	G
do. Lit. B.	4½	90	G
Berlin-Hamb. I. Em.	4	—	G
do. II. Em.	4	—	G
Berl.-P.-Magd. A. B.	4	—	G
do. C.	4	81	bz
Berlin-Stett. I Em.	4½	—	bz
do. II. Em.	4	78	bz
do. III. Em.	4	78	bz
do. IV. Em.	4½	89	bz
Breslau-Freiburg	4½	88	B
Cöln-Crefeld	4½	—	G
Cöln-Minden	4½	—	bz
do. II. Em.	5	98	G
do. do.	4	—	B
do. IV. Em.	4	78 1/2	G
do. V. Em.	4	78 1/2	G
do. III. Em.	4	80 3/4	bz
do. do.	4	88	bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	4	78 1/2	G
do. III. Em.	4½	—	G
do. IV. Em.	4½	—	G
Galiz. Ludwigsbahn	5	82	B
Lemberg-Czernow	5	64	G
Magdeb.-Halberstadt	4½	—	bz
do.	4½	—	bz

Prioritäts-Obligationen.

Magdeb.-Wittenb.	3	85	G
do.	4½	—	bz
Niederschl.-Märk. I.	4	81	B
do. II.	4	—	bz
do. conv. I. II.	4	80 1/2	G
do. III.	4	78	bz
do. IV.	4½	—	B
Niederschl. Zweigb. C.	5	—	G
Oberschlesische A.	4	—	G
do. B.	3½	—	G
do. C.	4	—	B
do. D.	4	—	B
do. E.	3½	71	G
do. F.	4½	—	bz
do. G.	4½	87	bz
Oesterr.-Französisch	3	271	bz
neue	3	272 7/8	bz
Rheinische	4	—	G
do. v. St. gar.	3½	—	G
do. III. Em. 58/60	4	88 1/2	G
do. 1862/64	4½	88 1/2	G
do. v. St. gar.	4½	—	bz
Rhein-Nahe-Bahn	4½	88 1/4	B
do. II.	4½	88 1/4	B
Mosko-Rjäsan	5	84	B
Rjäsan-Kozlow	5	83	B
Ruhrort-Cref. K. G.	4½	—	G
do. II.	4	—	bz
do. III.	4½	—	bz
Schleswigsche	4½	—	B
Stargard-Posen	4	—	G
do. II.	4½	85	G
do. III.	4½	85	G
Südösterr. Staatsb.	3	229	bz
Thüringer	4	—	G
do. III.	4	79	G
do. IV. Em.	4½	87 1/2	G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96	G
Staats-Anleihe 1859	5	98 3/4	G
Staatsanleihe 1854/55	4½	89 1/8	G
do. 1857/59	4½	88 1/8	G
Staats-Schuldscheine	3½	78	bz
Staats-Präm.-Anl.	3½	114 3/4	bz
Kurhessische Loose	—	—	bz
Kur.-N. u. Schuld	3½	80	bz
Berliner Stadt-Obl.	5	99 3/4	bz
do.	4½	89	bz
do.	3½	71 1/2	bz
Berliner Pfandbr.	4½	—	G
Kur. u. N. Pfandbr.	3½	75	bz
do. neue	4	81	bz
Ostpreuß. Pfandbr.	3½	76 1/2	bz
do.	4	82 1/2	G
do.	4½	88 3/4	G
Pommersche Pfandbr.	3½	71 3/4	bz
do. neue	4	82	bz
Posensche Pfandbr.	—	81	bz
do. neue	—	—	G
do. neue	4	80	G
Sächsische Pfandbr.	4	—	B
Schlesische Pfandbr.	3½	—	bz
do. Lit. A.	4	—	bz
do.	4	—	B
Westpreuß. Pfandbr.	3½	71 1	bz
do.	4	79 1/4	bz
do. neue	4½	86	G
do. neueste	4½	86	G
Kur.- u. Neum. Rentbr.	4	85	bz
Pommersche	4	85	bz
Posensche	4	82 1/4	B
Preußische	4	83	bz
Westphälisch-Rhein.	4	86	G
Sächsische	4	85	bz
Schlesische	4	83	G

Gold und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99 3/4 bz	Dollars	1 12 1/4 B	Goldkronen	9 9 1/4 bz		
do. ohne R	99 9/10 bz	Napoleons	5 12 1/8 bz	Gold p. Zollpf.	466 bz		
Oest. Nt. öst. W.	82 3/16 bz	Louisd'or	112 bz	Friedrichsd'or	113 3/4 G		
Russ. Bank.	77 bz	Sovereigns	6 24 1/4 bz	Silber	29 24 G		

Fremde Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	—	G
Badische Präm.-Anl.	4	102	bz
" 35 fl.-Loose	—	33 3/4	G
Baierische Präm.-Anl.	4	103	bz
Bair. St.-Anl. 1859	4½	87	G
Braunschw. Anl. 1866	5	—	G
Dessauer Präm.-Anl.	3½	97	B
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	—	B
Lübecker Präm.-Anl.	3½	47	G
Sächsische Anleihe	5	100	G
Schwedische Loose	—	—	bz
Oesterr. Metalliques	—	—	G
" National-Anl.	5	—	bz
" 1854er Loose	4	69	B
" Credit-Loose	—	85 1/2	B
" 1860er Loose	5	74	bz
" 1864er Loose	—	62 1/2	bz
" 1864er Sb.-A.	—	—	G
Italinische Anleihe	5	50 1/4	bz
Russ.-engl. Anl. 1862	5	83 1/2	G
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	109 1/2	bz
do. 1866	5	109 1/2	bz
Russ.-Poln. Sch.-Obl.	5	70	bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	95 1/4	G
Amerikaner	6	94 1/4	G

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	5	142 7/8	bz
do. 2 Mon.	5	141 5/8	G
Hamburg kurz	3	150 3/8	bz
do. 2 Mon.	3	149 1/2	G
London 3 Mon.	4	6 22 1/8	bz
Paris 2 Mon.	2½	81	bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	4	81 1/8	bz
do. do. 2 Mon.	4	80 7/8	bz
Augsburg 2 Mon.	4	56 22	bz
Leipzig 8 Tage	4	99 3/4	G
do. 2 Mon.	4	—	B
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 26	bz
Petersburg 3 Wochen	5½	82 1/2	bz
do. 3 Mon.	5½	81 3/8	bz
Warschau 8 Tage	6	74 3/4	bz
Bremen 8 Tage	4½	110 1/4	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1868.	Zf		
Berliner Kassen-Ver.	9 5/6	4	165	G
" Handels-Ges.	10	4	127	G
" Immobil.-Ges.	0	4	—	G
" Omnibus	5	5	70	B
Braunschweig	7	4	112	G
Bremen	5 1/4	4	109	G
Coburg, Credit-	5 3/4	4	92	bz
Danzig	5 1/2	4	103	G
Darmstadt, Credit-	8	4	121	bz
" Zettel-	6	4	99 1/4	bz
Dessau, Credit-	0	0	5 3/4	B
" Gas-	11 2/3	5	155	G
" Landes-	4	4	105	G
Disconto-Commund.	9	4	134	bz
Eisenbahnbedarfs-	11 1/2	5	143 7/8	bz
Genf, Credit-	0	0	15 3/8	bz
Gera	4 7/8	4	95 1/2	bz
Gotha	5 3/4	4	100	G
Hannover	4 3/5	4	91 7/8	bz
Hörder Hütten-	7	5	112	B
Hypoth. (O. Hübner)	9 1/2	4	103 1/2	bz
Erste Pr. Hypoth.-G.	—	4	—	G
Königsberg	4	4	—	G
Leipzig, Credit-	8	4	111	bz
Luxemburg	10	4	118	B
Magdeburg	4 2/5	4	98	B
Meiningen, Credit-	8 1/2	4	114 3/4	bz
Minerva Bergw.	0	5	51 1/2	bz
Moldau, Credit-	—	4	—	B
Norddeutsche	8 3/10	4	135	G
Oesterreich, Credit-	13	5	136	bz
Phönix	—	5	163	bz
Posen	6 1/10	4	—	bz
Preuß. Bank-Antheile	8	4½	138	bz
Ritterschaftl. Priv.	4½	5	89	G
Rostocker	—	4	114 1/2	B
Sächsische	7 5/6	4	124 1/2	bz
Schlesischer Bankver.	8	4	111 1/4	bz
Thüringen	4	4	87	G
Vereins-B. (Hamb.)	9 17/32	4	—	bz
Weimar	4 1/2	4	87	G
Gew.-Bk. (Schuster)	7	4	—	B

Beim Unterzeichneten ist erschienen:

Der deutsche Rhein.

Gedicht von **Bechner**,
für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte
componi t von

Dr. Adolph Lorenz,
Musik-Direktor in Stettin.
Preis 5 Sgr.

Der Ertrag ist zum Besten der Reservisten- und Landwehrfrauen.

R. Schauer,
Breitestraße 12.

Kriegskarte.

Neue Karte von Deutschland-Frankreich
von Leopold Kraatz
Sechste Auflage. 5 Silbergroschen.

Diese rühmlichst bekannte, bereits in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitete Karte umfaßt das ganze Deutschland und fast ganz Frankreich und Oesterreich. Das klare Flächenkolorit gewährt einen trefflichen Ueberblick, und die deutlichen Schriften lassen bei der Fülle von Namen selbst unbedeutendere Ortschaften leicht auffinden.

Bestellungen an **Auswärtige** werden gegen Einsendung des Betrages franco expedirt.

Wiederverkäufer erhalten **lohnenden Rabatt** und wollen sich melden von 9 bis 5 Uhr.

Verlag von **Albert Goldschmidt** in Berlin,
Leipziger Platz 10.

I. Preismedaille Breslau 1869.

Pirna'er Saatroggen.

Ermuthigt durch die günstigen Nachrichten aus Schlesien Mähren, Posen, Pommern und Sachsen, über den durch meine Saat erzielten Roggen, erlaube ich mir wiederum zu bevorstehender Saatzeit meinen durch die in hiesiger Gegend nur bei mir angewendete **Drillkultur** bedeutend verbesserten

Saatroggen

den Herren Collegen aufs Beste zu empfehlen. Ertrag im Jahre 1869 per Morgen 17 berl. Schffl., Stroh 6 bis 8 Fß. l. (c. 137).

Erblehnhof Amt Struppen bei Pirna, den 8. August 1870.

Phil. Zeis.

Cigarren-Offerte.

80 Mille Cigarren **Brasil. u. Domingo** sind mir aus einer Konkursmasse zum sofortigen Verkauf übergeben, welche ich zu dem billigen Preise 6 Rt per Mille offerire, zugleich empfehle Cigarren von 10 Rt bis 50 Rt per Mille in guter und abgelagerter Waare.

J. Schrabisch,
Jakobikirchhof 7.

Nordhäuser Schäfertaback & Schiemannsgarn,

Kopenhagener Lady Twist,
Shag-Taback und Danziger Nessing,
Streichhölzer in allen Packungen
zu den billigsten En-gros-Preisen.

Gut gelagerte Cigarren

zu den Preisen 5, 7½, 10, 11, 12, 15–20 Rt pro Mille aus den renommirtesten Fabriken in nur reeller Qualité bei

Bernhard Saalfeld,
große Lastadie Nr. 56.

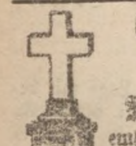
Tiefschwarze Universal-Tinte

aus der Fabrik von

Reinh. Tetzer in Berlin,
Prinzenstraße 44.

Diese allerseits als **vortrefflich anerkannte** und **viel empfohlene** Tinte übertrifft **alle** existirenden Fabrikate dadurch, daß sie leicht und **sogleich tiefschwarz aus der Feder fließt und niemals verdirbt.**

In Flaschen a 12, 8, 5, 3 u. 2 Sgr. zu beziehen durch alle soliden Papier- und Buch-Handlungen.



Grabdenkmäler

in polirtem Granit,
Marmor und Sandstein
empfiehlt in großer Auswahl

A. Klesch,
Frauenstr. 50

Garnirte **runde Hüte** von 25 sgr. an, **Backenhüte** von 1 thlr. 15 sgr. an, **Hauben** von 15 sgr. an, **Leichen- und Trauerhauben** stets vorräthig, empfiehlt

Auguste Knepel,
große Wollweberstraße Nr. 53.

Ein schön blühender

Oleanderbaum

ist billig zu verkaufen Silberwiese, Holzstraße 13, 2 Tr. links.

Königl. Preuss. Frankfurter-Lotterie, 5. Klasse.

Hauptgewinn Fl. 25000 rc.

Ziehung am 31. August 1870.

Aufträge gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß werden nicht nur prompt und reell ausgeführt, sondern auch die Gewinne pünktlich ausgezahlt. Eilen Sie, bevor diese Glücksloose vergriffen sind, nach dem Comtoir des Königl. Hoflieferanten **Ad. Behrens** in Berlin, 29, Prenzlauerstraße 29.

Wollene Kleider-Stoffe

jeden Genres,
Piqué, Percal, Zitz, Jaconnet, engl. Leder etc.,
verkaufe der vorgerückten Saison wegen

unter dem Kostenpreise.

E. Aren, Breitestr. 33.

August Müller, große Domstraße 18,
(vormals städtisches Leihamt)
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,

empfiehlt Nähtische, Sophatische, Toilettenspiegel, Galleriespinde, Kleider- und Wäschspinde, eine große Auswahl von Comptoirpulten, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigner Polsterung unter Garantie. Roßhaar-Matratzen und Seegras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Keilkissen mit Drillig-Bezug zu 12 Thaler. Jede Tapezier-Arbeit wird aber schnell und preiswerth angefertigt.

Papier- und Kurzwaaren-Handlung

von

Julius Löwenthal,
42. Breitestraße 42.

Fabrik von Conto- u. Copir-Büchern. — Fabrik von Stempel- und Copirpressen.

Brief-, Schreib- und Concept-Papier, das Buch von 1 Sgr. an. Schreibebücher, gutes Papier, das Dtzd. 6 Sgr. Alle Sorten Schul-, Correspondenz- und Bureaufedern, das Groß von 2 Sgr. an. Stahlfederhalter, das Dtzd. von 6 ₰ an. Bleifedern, das Dtzd. von 1 Sgr. an. Notizbücher reich mit Gold verziert, von 6 ₰ an. Portemonnaies, ganz Leder, das Stück von 9 ₰ an. Federkästen mit Gummizug und Goldverzierung, das Stück von 9 ₰ an. Couverts, 25 Stück 6 ₰. Rechnungsformulare, 100 Stück 3 Sgr. Wechsel- und Quittungs-Schemas, 100 St. 4 Sgr. Photographie-Album in überraschender Auswahl zu 26 Bildern. das Stück 5 Sgr. Poesie- und Stamm-Album. Schulmappen für Knaben und Mädchen von 12½ Sgr. an. Cigarrentaschen, ganz Leder, mit Bügel, von 5 Sgr. bis zu den feinsten. **Copirbücher,** mit Register, von 25 Sgr. an. **Contobücher** jeder Art, nach den neuesten Einrichtungen. **Contobücher** für die Landwirthschaft. Copir- und Stempelpressen von 1 Rt an. Alle Comtoir-, Bureau- und Zeichen-Utensilien und hundert andere Artikel zu auffallend billigen Preisen. Jede Liniatur sowie **Druck-** und **lithographische Arbeiten** werden sauber und schnell zu bekannt **billigsten Preisen** gefertigt.

Preiscourant gratis. Wiederverkäufern besonderen Rabatt.

42. Julius Löwenthal 42,
vis-a-vis Hôtel du Nord.

Auf Firma und Hausnummer **42** bitte genau zu achten.

Im Hause des Herrn Léon Saunier.

H. Schneider,
Mönchenstraße 12, am Roßmarkt, empfiehlt
Möbel eigener Fabrik in großer Auswahl,
Spiegel mit Gold- und Holzrahmen in allen Größen,
Sophas in guter Polsterung mit starken Plüsch- u. Dammastbezügen
bei reeller und dauerhafter Arbeit unter Garantie zu den **allerbilligsten** Preisen.

Nußbaum-Garnituren um damit zu räumen für den Einkaufspreis.

Die Maschinennäh-Anstalt von Frau Timm,
alte Königs- u. Mönchenbrückstr.-Ecke 15, 4 Tr. r.

empfiehlt sich zur saubersten Anfertigung von **Oberhemden** a 10 Sgr., **Damenhemden** 7½ Sgr., **wollene Striche** zu nnen, 6 Ellen 1 Sgr., **Taschentücher** säumen Dtzd. 5 Sgr., **Namen sticken** Dtzd. 7 Sgr. 6 ₰ und **Aufzeichnen der Wäsche,** sowie jede **Stepperei** schnell und billig. Das **Zuscheiden der Wäschen** wird anpassend und unentgeltlich besorgt. Modelle liegen zur Ansicht.

Alle Zahnleidende

mache ich darauf aufmerksam, daß **Gebisse, Piecen, Stiftzähne** auf Gold und Kautschuck unter **Garantie** eingesetzt, sowie Zähne nach den besten Methoden gereinigt und plombirt werden.

Zahn-Atelier von Fr. Schocher,
Breitestraße 40–50.

Unterleibs-Bruchleidenden

ist die **Bruchsalbe von G. Sturzenegger** in **Herisau,** Schweiz, sehr zu empfehlen. Dieselbe **heilt** selbst ganz alte Brüche in den meisten Fällen **vollständig.** (Gebrauchsanweisung nebst interessanten Zeugnissen werden gratis abgegeben). In Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. **ächt** zu beziehen sowohl beim Erfinder selbst, als durch Herrn **A. Günther** zur Löwenapotheke, Jerusalemerstraße 16 in **Berlin.**

Röhren-Preis-Courant von Wm. Helm, Stettin,
über Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings, London,
sowie **Huller Röhren bester Qualität** aus den renommirtesten Fabriken.

	2",	3",	4",	5",	6",	9",	12",	15",	18" lichten Weite.	
Jennings'sche Röhren	3⅗,	4½,	5⅘,	6³⁄₁₀,	7⅘,	13,	20½,	31½,	41½ Sgr.	pro Fuß franko Kahn
Huller Röhren	2¹¹⁄₁₂,	3,	3¾,	4½,	5½,	9	16,	25,	35, Sgr.	Bahn oder Bauplatz

Jennings'sche Röhren sind in Stettin nur allein zu haben bei Wm. Helm.

An die deutschen Fabrikanten und Gewerbtreibenden.

Die französische Regierung hat, gedrängt und unterstützt von dem französischen Pöbel aller Stände, eine eben so thörichte wie barbarische Maßregel getroffen, indem sie alle Deutschen aus Frankreich vertrieb, ein Verfahren, welches noch barbarischer ward durch die Art, wie es in's Werk gesetzt wurde. Die Mehrzahl unserer ausgewiesenen Landsleute sind Arbeiter, in Frankreich geschätzt wegen ihrer Geschicklichkeit und ihres Fleißes und vertraut mit den verschiedensten Zweigen der französischen Industrie, welche in vielen Fällen von unseren Gewerbtreibenden als mustergültig und häufig mit Eifersucht betrachtet wird. Ein großer Theil der Produkte der französischen Industrie und besonders der Kunst-Industrie, auf welche unsere Fabrikanten so oft mit Neid blicken und mit denen die ihrigen mühsam konkurriren, ja, die bei uns als nachahmlich gelten, sind das Werk deutscher Arbeiter. Bronze- und Metallgießer, Ciseleure, Modelleure, Bildhauer und Schnitzer, Stuckarbeiter und Vergolder, Porzellan- und Glasmaler, Musterzeichner, Maler und Drucker, kurz, Ornamentisten aller Art sind darunter, Kunstschreinerei, Marqueterie, Maschinen und Instrumenten-, Glas- und Porzellanfabrikation, Leder- und Papeterie-Arbeit, Weberei, Färberei und Druckerei ist unter ihnen vertreten, kurz, alles, worin sich die französische Industrie Auszeichnung und allgemeine Anerkennung erworben hat, und in allen diesen Fächern sind die deutschen Arbeiter, welche Frankreich jetzt von sich stößt, musterhaft und meisterhaft gewesen; wie hätten sie sonst im fremden Lande einen so vortheilhaften Boden für ihre Thätigkeit gefunden?

Nun denn, deutsche Fabrikanten und Gewerbtreibende, hier bietet sich eine Gelegenheit, Eure Arbeitskräfte auf eine Weise zu vermehren und zu vervollständigen, die Ihr manchmal gewiß schon gewünscht habt. Ihr braucht nicht nach Frankreich zu reisen, um mühevoll den Franzosen ihre Methoden und Verfahren abzulauschen, Ihr braucht nicht dort nach geschickten und geübten Werkleuten umzuschauen; die Franzosen sind so gütig, sich selbst zu berauben, und schicken Euch ihre Arbeiter, die mit ihrem Gewerbebetriebe auf's innigste vertraut sind, und zwar von den besten! Sie wollen sie nicht mehr, also nehmt Ihr sie auf in Eure Anstalten und Werkstätten, benutzt die Kenntnisse und Geschicklichkeit, die sie mitbringen, ersetzt durch sie, was Euch bisher gefehlt hat, und Ihr werdet den Franzosen mit ihren eigenen Mitteln Konkurrenz machen. Den deutschen Arbeitern aber, welche sie brutal vertrieben haben, werdet Ihr auf diese Weise die schuldige Bruderhülfe besser leisten als durch mildthätige Spenden und Unterstützungen. Die Franzosen haben unsere fleißigen Friedensarbeiter, die den Wohlstand ihres Landes vermehrten, vertrieben und uns zugeschickt; nehmen wir sie mit offenen Armen und mit Dank auf; wir haben ihnen dafür fleißige Kriegsarbeiter geschickt, die ihre Arbeit eben so gut verstehen. Freuen wir uns des Tausches, jenen werden dieses Tausches halber bald die Augen übergehen.

Und Ihr deutschen Arbeiter, die Ihr gezwungener Weise zu uns zurückkehrt, schüttelt den Staub von Euren Füßen und wieder rüstig ans Werk, jetzt auf heimischem Boden und für heimischen Wohlstand, und bedauert nicht, was Ihr auf fremdem Boden und unter fremdem Volke verloren und verlassen habt: am besten lebt es sich doch im eigenen Lande und unter den eigenen Landesgenossen!

Leicht ist es, das, was wir vorstehend angeregt haben, auszuführen. Zur Vermittlung der Nachfrage und des Angebots giebt es tausendfache Wege; die Communicationen sind leicht, und nöthigenfalls wird es ja an Unterstützungen nicht fehlen. Also frisch auf, und möge uns der Krieg, den unsere Nachbarn freventlich heraufbeschworen haben, auch auf diesem friedlichen Gebiete Triumphe bringen!

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein erfahrener Mann in gesetztem Alter sucht Stellung als Jäger, Gärtner, Aufseher rc. Näheres Jakobi-Kirchhof Nr. 8, part.

Bellevue-Theater.
Mittwoch, den 24. August.
Dienstmann 112. Posse mit Gesang in 3 Abth. von Wilken.

Elysium-Theater.
Mittwoch, den 24. August

Der Heirathsantrag auf Helgoland.
Lustspiel in 2 Akten von L. Schneider.

Auf dem Exerzierplatz.
Schwank in 1 Akt von Arthur Müller.

Im Bivouak am Rhein,
oder:
Nu man druf.
Genrebild mit Gesang von Linderer.

Um dem geehrten Publikum entgegen zu kommen, findet der Verkauf von Tagesbillets, von den Tagen an, an denen die Abonnements-Vorstellungen ihr Ende erreichen, also am Freitag, den 26. d. Mts. statt. I. Rang und Balkon 10 Sgr., I. Parket 7½ Sgr. Abends an der Theaterkasse gilt der volle Preis.

Die Direktion.

Abgang und Ankunft der Posten.

Abgang:

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
I. Botenpost nach Neu-Torney 5 U. 30 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
I. " " Neu-Torney 12 U. — M. Nachm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
III. " " Neu-Torney 5 U. 50 M. Nm.
II. " " Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Ab

Ankunft.

I. Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
II. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I Botenpost von Neu-Torney 5 U. 25 M. früh.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 fr.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U. 20 M. Vorm
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
II. " " Neu-Torney 11 U. 25. M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Ab
II. " " Neu-Torney 5 U. 45 M Nm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. Nm. 50 M.